

schichte und Situation Südafrikas (in der Einführung von ARENS und fortlaufend im Text) und durch den Anhang mit den Texten der Freiheitscharta von 1955 und der Frauencharta von 1954 erleichtert.

NOLANS Grundduktus ist, die Verkündigung des Evangeliums im Kontext der politischen Krise Südafrikas zu betreiben, und das heißt, auf das zu reflektieren, »was Gott heute in unserem Land tut« (22). Diese Formel »Was Gott in Südafrika tut« durchzieht das ganze Buch und bestimmt NOLANS Verständnis von kontextueller Evangelisierung. »Nicht wir müssen das Evangelium in unsere Situation hinein inkarnieren, Gott tut dies und ist schon eifrig dabei, es zu tun. Wir entdecken das Wort Gottes, wir entdecken, was Gott heute tut und sagt, in den Zeichen unserer Zeit« (46). So entnimmt NOLAN die Inhalte des Evangeliums als »einer guten Nachricht für die Armen und einer prophetischen Botschaft für unsere Zeit« nicht nur der Bibel, sondern auch »unserer Erfahrung und (...) unserer Lektüre der Zeichen der Zeit« (49). Entlang einiger zentraler Begriffe wie »Sünde und Schuld«, »gekreuzigtes Volk«, »Erlösung«, »Hoffnung«, »Kampf«, »Entlarvung des Systems« entfaltet NOLAN seinen Versuch der Evangelisierung. Wir europäischen Zuhörer lernen dabei das Leiden als Ansatzpunkt von Theologie verstehen: Gott ist in den Opfern sichtbar (Mt 25), das »Leiden macht Gott sichtbar als den, gegen den gesündigt wird« (90). Wir begegnen im ganzen Buch einer unwiderstehlichen Hoffnung, Hoffnung auf »Erlösung von unten« (224). Die europäischen Leser hören auch NOLANS Kritik an europäischen Christen und ihrer Theologie (vgl. 136), und sie sind mitbetroffen, wenn NOLAN von seinen Problemen mit den Kirchen selbst (deren fehlender Demokratie und mangelnder Parteilichkeit) spricht und die »Zuflucht zu Abstraktionen« brandmarkt (180; 244–256).

Theologisch kritisieren möchte ich NOLANS Konstruktion eines jüdischen »Reinheits- oder Heiligkeitssystems« (92), das zur Zeit Jesu geherrscht und die Menschen unterdrückt haben soll. NOLAN setzt dieses System in Beziehung zum System der Apartheid mit seinen Formen der Ausgrenzung, Erniedrigung und Unterdrückung. Diese Parallelisierung ist NOLAN aufgrund seiner eigenen Kontextualisierungsmethode möglich. Die Gefahr einer antijudaistischen Bibellektüre, die auch ARENS in seiner Einführung anspricht (9), sehe ich hier leider gegeben. Jesus, so NOLAN, »erhob sich gegen das jüdische System seiner Zeit, weil es in sich selbst ein System der Unterdrückung war, das unerträgliche Leiden verursachte. Er wollte es durch etwas ersetzen, das er Gottesherrschaft nannte« (84). Man kann das mosaische Gesetz niemals als »totales System« (57) bezeichnen und schon gar nicht die biblischen Kategorien »Heiligkeit« und »Reinheit« in Gegensatz zur »Gottesherrschaft« bringen. Es ist ja gerade so, daß »Heiligkeit« und Exodus untrennbar zusammengehören! »Ich bin der Herr, der euch heiligt, der euch aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, um euer Gott zu sein, ich der Herr« (Lev 22,32f). Israels Befreiung aus der Unterdrückung ist »Heiligung« und ist Grundlage für die Heiligkeitsforderungen, die nicht zuletzt soziale Gerechtigkeit einklagen (Lev 19!).

Münster

Andrea Tafferner

Pieris, Aloysius: *Liebe und Weisheit. Begegnung von Christentum und Buddhismus*, aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Wolfgang Siepen, Matthias-Grünwald-Verlag / Mainz 1989; 203 S.

Wenn es wahr ist, daß westliche Theologen an den asiatischen Theologen nicht länger vorbei kommen können, dann gilt dies insbesondere für einen Theologen aus Sri Lanka, ALOYSIUS PIERIS SJ (1934). Man spürt seinen Einfluß in Ost und West und die Veröffentlichungen der Federation der Asiatischen Bischofskonferenzen zeigen, wie viele Gedanken von PIERIS übernommen wurden. PIERIS hat viele Aufsätze publiziert, die in vielen Sprachen in vielen Zeitschrif-

ten gedruckt und übersetzt wurden. Erst vor kurzem hat PIERIS zwei Bücher zusammengestellt und zwar als Sammelbände seiner Aufsätze. Das erste Buch »Theologie der Befreiung in Asien« wurde in Freiburg 1986 herausgegeben. Das zweite Buch, das hier besprochen wird, ist auch auf Englisch veröffentlicht. Beide Bücher zusammengenommen vermitteln uns eine gute Einsicht in seine Theologie.

PIERIS führt nie einen nur intellektuellen Dialog. Er spricht aus sehr persönliche Erfahrungen mit der buddhistischen Welt, in der er längere Zeit buddhistische Lehrer hatte. Der Weg der Begegnung ist für ihn der gelebte Dialog. Darum hat er sein Buch in drei Teile gegliedert. Zuerst versucht er uns den Buddhismus von geschichtlichen, politischen und spirituellen Gesichtspunkten aus erfahrbar zu machen. Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs sowie eine Beurteilung der historischen Begegnungen von Christentum und Buddhismus werden ausführlich behandelt. Im zweiten Teil versucht PIERIS, den Christen eine Darlegung der buddhistischen Lehre und vor allem der Bedeutung des Mönchtums zu geben. Im dritten Abschnitt wird dies alles ausgewertet für eine Neuorientierung in der Begegnung zwischen Christentum und Buddhismus. Es ist bekannt, daß asiatische Theologen für uns schwieriger verständlich sind als z.B. die lateinamerikanischen Kollegen. Aber es lohnt sich, Ausdauer zu haben. Freiwillige Armut zur Überwindung des Konsumtriebes oder des Mammons werden von Buddha und Jesus als Ideale vorgelebt, und diese Spiritualität ist angesichts der weltweiten Armut heute unbedingt notwendig. PIERIS ist imstande, der monastischen Armut im asiatischen Kontext Hand und Fuß zu geben. Wichtig sind seine Auffassungen über die Sprachbarriere: Er vermittelt uns neue Einsichten über gnosis und agape. Wichtig sind auch seine Ausführungen über *communicatio in sacris*. Damit ist gemeint »eine überkirchliche Gemeinschaft mit den Nichtchristen in deren Erfahrung von Erlösung – selbst dann, wenn die Fragen nach dem Urheber, nach Art und Weise und nach dem Empfänger der Erlösung für einen, der sie erlangt, übertrieben oder sogar irreführend klingen mag.« (175) Menschliche Basisgemeinschaften sind in Asien im Werden, und sie können nur von der gemeinschaftlichen Erfahrung der Befreiung und Erlösung verstanden werden. Erst dann müssen Buddha und Jesus nicht miteinander in Konkurrenz stehen, sondern können ihre wesentliche Aufgabe erfüllen: Sie können den Weg der Befreiung für die Menschen begehbar machen.

Es ist erfreulich, daß im deutschen Sprachgebiet wenigstens dieser Autor aus Asien eine Chance bekommen hat, mit uns ins Gespräch zu kommen. Licht aus dem Osten bleibt willkommen!

Wijchen

Arnulf Camps

Pötscher, Walter: *Aspekte und Probleme der minoischen Religion. Ein Versuch* (Religionswissenschaftliche Texte und Studien, Bd. 4) Georg Olms Verlag / Hildesheim-Zürich-New York 1990; 282 S.

Die vorliegende Untersuchung vermittelt mit ihren wichtigen Forschungsergebnissen einen grundlegenden Einblick in das Gesamtphänomen sowie in zentrale Aspekte der minoischen Religion. Das ursprüngliche Interesse an der Beschäftigung mit diesem Themenbereich ergab sich aus der Einsicht in die Notwendigkeit einer grundlegenden Kenntnis der Texte griechischer, aber auch lateinischer Autoren, um sie angemessen zu verstehen. Es ist eine religionsgeschichtliche Darstellung, für die zwar der Blickwinkel der Klassischen Philologie eine heuristisch leitende Perspektive darstellt, doch weitet sich dieser Ansatz über eine einzelne Disziplin hinaus; er ist eine interdisziplinäre umfassende religionsgeschichtliche Darstellung. Die in diesem Buch gegebenen Ausführungen sind darum für eine große Anzahl von Disziplinen von Relevanz; neben den Althistorikern und Orientalisten sind Völkerkundler und Kunsthistoriker angesprochen; ebenso